



Präsentation in Berlin: Autor Wolfgang Börnsen, Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (von links) vor einem überdimensionalen Plakat des Buches „Rettet Berlin“. Foto: dpa

„Kartoffeln nach Berlin“: Der Norden und die Luftbrücke

Vor 60 Jahren begann die Berlin-Blockade. Zur darauf folgenden Luftbrücke leistete auch Schleswig-Holstein einen wichtigen Beitrag. Daran erinnert Wolfgang Börnsen in seinem Buch, das nun in der Hauptstadt vorgestellt wurde.

Berlin/shz – Peter Harry Carstensen hat nicht nur gute Erinnerungen an die 50er Jahre. Damals verbrachten viele Berliner Kinder ihren Erholungsurlaub in Schleswig-Holstein, unter anderem auf dem Bauernhof der Carstensen. Wie der Ministerpräsident jetzt in Berlin bekannte, dachte er damals manches Mal im Stillen über die Berliner Gören: „Hoffentlich hauen die bald wieder ab.“ Und weiter: „Die waren nämlich ganz schön frech.“

Diese Anekdote gab der Landesvater gestern in der Landesvertretung Schleswig-Holstein zum Besten, als dort das Buch „Rettet Berlin“ offiziell vorgestellt wurde. Autor Wolfgang Börnsen, CDU-

Bundstagsabgeordneter aus Bönstrup bei Flensburg, würdigt damit den Beitrag, der von Schleswig-Holstein aus im Zusammenhang mit der internationalen Hilfsaktion während der Berlin-Blockade geleistet wurde. Der Beginn der knapp einjährigen Berlin-Blockade durch die Russen jährt sich am 24. Juni zum 60. Mal.

Carstensen sagte: „Auch das Land zwischen den Meeren lag 1947 am Boden.“ Es mussten nicht nur 1,5 Millionen Einwohner, sondern dazu noch rund eine

Million Flüchtlinge und Vertriebene ernährt werden. Dennoch sei Helfen und Teilen mit der bedrängten Bevölkerung an der Spree selbstverständlich gewesen: Schon im Herbst 1947 hätten die britischen Besatzungsbehörden die Parole an die schleswig-holsteinischen Bauern ausgegeben: „Kartoffeln nach Berlin.“ Börnsen berichtet in

„Die Blockade war eine existenzielle Bedrohung für das freiheitliche Berlin.“

Klaus Wowereit

dem Buch ebenso, dass Tausende Berliner Kinder während der Blockade von britischen Flugzeugen ins nördlichste Bundesland ausgeflogen und in den dortigen Familien für die Urlaubszeit herzliche Aufnahme gefunden haben.

Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) wollte nicht so recht wahr haben, dass die Berliner Schnauze den kleinen Peter Harry damals genervt hat: „Vielleicht beruhten die Reibereien ja auch nur auf Sprachproblemen.“ Er dankte aber den Norddeutschen noch einmal ausdrücklich: „Die Blockade war eine existenzielle Bedrohung für das freiheitliche Berlin.“ Man

dürfte nicht vergessen, dass die Luftbrücke nicht nur der Solidarität der befreundeten Westmächte zu verdanken ist, sondern auch der Hilfsbereitschaft der Menschen gerade in Schleswig-Holstein.

Autor Wolfgang Börnsen erklärte vor rund 100 Gästen, wie wichtig ihm ist, dass der Beitrag der Briten bei der Luftbrücke nicht in Vergessenheit gerät: Aus den USA kommende und für England bestimmte Getreideschiffe seien kurzerhand in deutsche Häfen umgeleitet worden, um der hiesigen Bevölkerung zu helfen. Nahrungsmittel-Engpässe auf der Insel seien die Folge gewesen. „Dies führte zeitweise sogar zur Rationierung von Brot in Großbritannien.“

Zum Abschluss der Buchvorstellung gab der britische Gesandte Hugh Mortimer in bestem Hochdeutsch noch einen Witz der Berliner aus der damaligen Zeit zum Besten: „Wir können uns glücklich schätzen“, sollen sich die Berliner damals gesagt haben, „dass die Russen uns blockieren und die Alliierten über die Luftbrücke versorgen.“ Anders herum würden sie gar nichts auf die Gabel bekommen.

MARKUS GRABITZ

□ Wolfgang Börnsen: „Rettet Berlin. Schleswig-Holsteins Beitrag zur Luftbrücke 1948/49“; Wachholtz Verlag, ISBN 978-3-529-02812-0; € 16,80.

Die Berlin-Blockade

Nach der am 20. Juni 1948 von den Westalliierten im Alleingang vollzogenen Währungsreform in den drei Westzonen reagierte Moskau mit einer eigenen Währungsreform in der Sowjetischen Besatzungszone. Die Westalliierten führten die D-Mark auch in den Westsektoren Berlins ein. Die Sowjets reagierten mit einer Blockade, versuchten, die 2,1 Millionen West-Berliner förmlich auszuhungern. Der Westen reagierte mit einer Luftbrücke. Am 26. Juni 1948 hoben die ersten Maschinen ab. Auch von zwei Flugplätzen in Schleswig-Holstein – von Lübeck-Blankensee und Schleswig-Jagel – starteten Zehntausende britische „Rosinenbomber“, um die Berliner mit Lebensmitteln und Treibstoff zu versorgen. Zugleich wurde die „Kinderluftbrücke“ ins Leben gerufen, die rund 30 000 Berliner Kindern einen Erholungsurlaub an Nord- und Ostsee ermöglichte. Am 12. Mai 1949 beendete Moskau die Blockade.